

aus dem Herrschgebiete des Steines in jenes des Holzes. Und so vollständig bar an geschichtlichen Erinnerungen das große Defilé, so reich an mittelalterlichen Burgruinen und Gräbern ist die Strecke zwischen Jablanica und Konjica, des berühmten Ramathales nicht zu gedenken.

Aus einem langgestreckten, von sanften Hügelfetten begleiteten Seitenthale fließt die „kleine Narenta“, die „Neretvica“ bei Dstrožac in den großen Fluß, in einer aus-gezeichneten Obstgegend, deren Äpfel und Birnen bis in die Monarchie exportirt werden. Die Pflaume, die herrschende Fruchtgattung in Bosnien, gedeiht jedoch hier nicht.

Die Haltestelle Vifičić an der Mündung des forellenreichen Zbarbaches bezeichnet den Beginn des bequemsten Aufsteiges auf den Prenj. Der Bach verliert sich bergauf in einem Walde, der eine Mischung sämtlicher Nadelhölzer des Landes und überdies noch zahlreiche Laubhölzer aufweist. Die ersten Wände steigen noch im Walde auf und tragen sehr viel Edelweiß, welches weiter oben sich sonderbarerweise nicht mehr findet. Wie man die Holzregion, deren letzter Gürtel aus der hercegovinischen Panzerkiefer besteht, verläßt, ist es, als ob ein Vorhang weggezogen würde, der den schönen Driš mit seinem Anhang von Felspartien bis dahin verdeckte. Reiche Gemsenstände locken auch Jäger auf diesen überaus lohnenden Hochgebirgspfad.

Zwischen coulissenartig von allen Seiten sich vorschiebenden Bergwällen und Felskolossen dringt die Bahn in das Kesselthal von Konjica ein. In dem kleinen überwiegend mohammedanischen Städtchen zeigen sich noch die hercegovinischen Steindächer. Aber die Bewohner des direct von der Borašnica nach Konjica herablaufenden grünen Bjelathales beschäftigen sich gerne mit der Anfertigung jener originellen geschnitzten Truhen aus Nußholz, der „Sanduks“, in welchen die Braut ihrem Auserwählten die Kostbarkeiten ihrer Ausstattung zuführt. Hier endet auch der Mittellauf der Narenta, die eine fünfbojige türkische Steinbrücke, die vornehmste Zier der Stadt, überspannt. Nächst der Brücke von Mostar vermittelte diese früher den ganzen Verkehr über die Narenta und leitete auch die vom Zvanfattel herabkommende Straße in der früher erwähnten Richtung weiter nach Mostar. Man muß diese historische Handels- und Heeresstraße gesehen haben, um sich einen annähernden Begriff von den enormen Schwierigkeiten zu machen, unter welchen bis in die Neuzeit hinein der Verkehr zwischen Bosnien und der Hercegovina litt. Der Anblick des schönen, bergumkränzten Borkesees, den diese Route gewährte, bot dafür keine genügende Entschädigung.

Die große Erhebungskette, die von dem Fojnicaer Urgebirge an als Bjelašnica, Treskavica und Zelengora mit allen ihren Nebenstöcken bis zum Cemerno-Sattel an der Grenze Montenegros die Wässer Bosniens von denen der Hercegovina scheidet, bietet als besten Übergangspunkt den Sattel der Zvan-Planina dar. Es ist ein reichgegliedertes